

Erfahrungsbericht: Auslandssemester an der Universidad del Valle in Cali, Kolumbien

Motivation

Bereits während meines Bachelorstudiums in Ethnologie verbrachte ich ein Auslandssemester in Ahmedabad, Indien. Diese Zeit war für mich ein einzigartiges Erlebnis und eine interessante Erfahrung. Auch in meinem Master in Transkulturellen Studien an der Universität Bremen wollte ich mir die Möglichkeit nicht entgehen lassen, um erneut ein Auslandssemester zu absolvieren. Gerade in meinem Fachbereich finde ich es wichtig, unterschiedliche kulturelle Prozesse von innen zu betrachten und an ihnen selbst teilzunehmen. Nach meinem Bachelor ging ich für einen kulturellen Freiwilligendienst für ein halbes Jahr nach Mexiko, wodurch mein Interesse und meine Leidenschaft für Lateinamerika geweckt wurde. Da meine Spanischkenntnisse nach Mexiko bereits ziemlich gut waren – was unter anderem auch daran lag, dass ich nach meiner Rückkehr nach Deutschland konstant weiterhin Spanisch mit vielen Freunden in Bremen sprach – stand für mich fest, dass ich mein Auslandssemester in einem lateinamerikanischen Land machen wollte. Bei einer Infoveranstaltung an der Uni Bremen wurden unterschiedliche Universitäten in Lateinamerika vorgestellt, darunter die Universidad del Valle in Cali. Kolumbianische Freunde erzählten mir, dass die Universität sehr gut sein sollte und da ich nicht so großes Interesse an der kalten und regnerischen Hauptstadt Bogotá hatte, entschied ich mich für Cali – eine Entscheidung, die ich nicht bereuen sollte!

Bewerbung

Da die Bewerbungsphase für Auslandssemester außerhalb Europas nur einmal im Jahr ist und ich im Sommersemester (meinem 4. Fachsemester im Master) gehen wollte, musste ich mich schon ein Jahr im Voraus, sprich im Januar 2017 bewerben. Zu dem Zeitpunkt erschien es mir sehr weit im Voraus, aber eigentlich war es gar nicht schlecht, genug Vorbereitungszeit zu haben. Für die Bewerbung musste ich ein Motivationsschreiben auf Deutsch für die Universität Bremen und zusätzlich auf Spanisch für die Universität in Cali schreiben. Nachdem ich ausgewählt wurde, konnte ich mich im Oktober, sprich ca. 4 Monate bevor es losging, für das PROMOS Stipendium (ebenfalls mit einem Motivationsschreiben) bewerben. Zusätzlich forderte PROMOS ein Learning Agreement, in dem ich bereits die Kurse angeben sollte, die ich an der UniValle belegen wollte. Zugegebenermaßen war das gar nicht so einfach, da ich auf der Internetseite der UniValle kein richtiges Vorlesungsverzeichnis finden konnte. Ich klickte mich durch die unterschiedlichen Masterstudiengänge, die mehr oder weniger mit meinem Master in Bremen übereinstimmten. Oft gab es einfach nur eine Liste mit Modulen, aber keine richtigen Informationen, was genau der Inhalt der Module war und wann die einzelnen Seminare stattfanden. Schließlich schrieb ich einige Dozent*innen direkt an und fragte, welche Möglichkeiten ich hatte. So hatte ich bereits eine grobe Vorstellung von den Kursen, die eigentliche Auswahl traf ich dann aber erst in der Orientierungswoche in Cali.

Visum

Die UniValle schickte uns mit der Annahme eine Menge Informationen zum Thema Auslandsversicherung, Visum usw. Sofern der Aufenthalt in Kolumbien weniger als 6 Monate ist, braucht man, wie ich später herausfand, kein Visum im Voraus zu beantragen, sondern reist einfach als Tourist*in ein. Da ich mir mit all dem nicht sicher war und generell gern ein bisschen länger als 6 Monate in Kolumbien bleiben wollte, um genug Zeit zum reisen zu haben, beantragte ich aber ein Studentenvisum in Berlin. Im Grunde war die Beantragung nicht wirklich schwierig. Ich musste ein Online Formular ausfüllen und dann darauf warten, dass mir ein Termin am kolumbianischen Konsulat in Berlin gegeben wurde. Trotzdem war es etwas seltsam, da ich bereits im Voraus einen gewissen Betrag überweisen sollte, was aber nur von einem kolumbianischen Konto aus zu gehen schien. Glücklicherweise half mir ein kolumbianischer Freund dabei und überwies das Geld direkt ans Konsulat. Andere Austauschstudierende haben den Betrag aber glaube ich dann doch einfach direkt an dem Termin in Berlin bezahlen können. Nachdem ich längere Zeit nichts vom Konsulat

hörte, bekam ich plötzlich eine Mail und musste 2 Tage später bereits um 9 Uhr morgens in Berlin sein. Blöderweise hatte ich das Pech, dass an dem Tag das System nicht funktionierte und sie am Konsulat mein Visum nicht ausstellen konnten. Ich blieb einen Tag länger in Berlin und versuchte es am nächsten Tag nochmal, jedoch vergeblich. Schließlich konnte ich die Frau im Konsulat nach langer Diskussion aber davon überzeugen, meinen Pass dort zu lassen und von einer Freundin einige Tage später abholen zu lassen.

Sobald ich in Kolumbien ankam, musste ich innerhalb von einigen Tagen zur Migración in Cali, wo ich mich registrieren ließ und eine cédula, also einen kolumbianischen Ausweis bekam. Soweit ich mich richtig erinnere kostete mich das Visum und die Registrierung in Cali rund 100 Euro. Die Variante mit dem Touristenvisum ist zwar günstiger, der Nachteil ist jedoch, dass man nach 3 Monaten einmal aus Kolumbien ausreisen muss, um einen neuen Stempel für weitere 3 Monate zu bekommen. Die meisten fahren dafür mit dem Bus über die Grenze nach Ecuador, was rund 12 Stunden dauert.

Studieren an der UniValle

Wie bereits erwähnt, hatte ich bereits eine grobe Idee, welche Kurse ich während meines Semesters an der UniValle besuchen wollte. Ich fand den Studiengang Maestria de Relaciones Eurolatinoamericanas (MARELA), also Master in Eurolateinamerikanische Beziehungen, der ganz interessant klang und meinem Master an der Uni Bremen ähnlich schien. In Cali angekommen stellte ich in der Orientierungswoche bei der matriculación jedoch erschrocken fest, dass der Master ausschließlich an den Wochenenden stattfand. In Kolumbien ist es nicht so üblich wie ich Deutschland einen Master zu machen. Im Gegensatz zum pregrado, also Bachelor ist der Master ziemlich teuer. Die Leute, die einen Master machen, arbeiten unter der Woche für gewöhnlich und machen am Wochenende den Master – also eher wie eine Art Weiterbildung. Da ich natürlich wie jede*r andere Austauschstudent*in an den Wochenenden gern frei haben wollte, um das Land zu erkunden, belegte ich deshalb nur einen Kurs in dem Master. Dieser ging die ersten vier Wochenenden in Form von Blockseminaren und war danach zu Ende. In der Orientierungswochen wurde uns empfohlen, ungefähr 3 bis 4 Kurse zu besuchen. Das hört sich erst einmal wenig an, doch die einzelnen Seminare und Vorlesungen dauern im Gegensatz zu Deutschland wöchentlich nicht nur 2 UE, sondern 3 oder sogar 4 volle Zeitstunden. In der Regel besteht die Prüfungsleistung nicht nur aus einer Klausur oder Hausarbeit am Ende des Semesters, sondern aus mehreren Ausarbeitungen oder Klausuren während des Semesters. Mehr als 4 Seminare würde ich deshalb wirklich nicht empfehlen. Mithilfe des DRI fand ich eine Menge interessanter Seminare und Vorlesungen, in dem ich im Endeffekt einfach auf gut Glück Begriffe wie „Kultur“ und „Kolumbien“ als Suchberiff im Vorlesungsverzeichnis (den exakten Link bekam man vor Ort vom DRI) eingab. Es war sehr schön, dass das DRI sich für jede*n einzelne*n Student*in Zeit nahm, um die matriculación durchzuführen. Da ich wie gesagt viele interessant klingende Seminare und Vorlesungen fand, besuchte ich zunächst erst einmal alle und wählte nach und nach welche ab. Nach ca. einem Monat kann man Seminare zu- und wieder abwählen, nach dieser Frist ist dies nicht mehr möglich. Wenn man sich also für ein Modul matrikuliert hat, kann man nicht wie in Deutschland am Ende entscheiden, sich nicht für die Prüfung anzumelden, sondern bekommt stattdessen 0 Punkte. Im Endeffekt besuchte ich neben dem Masterseminar zwei Seminare in Literatur aus dem Bereich Schlüsselkompetenzen. Dies ist ein großer Tipp von mir, da man diese Schlüsselkompetenz-Kurse (Electivas Complementarias) auf den ersten Blick gar nicht findet, wenn man auf der Internetseite der UniValle bei den verschiedenen Fakultäten sucht. Schaut also auch mal bei den Electivas, ob da nicht etwas Interessantes dabei ist! Meine beiden Literaturseminare waren wirklich super interessant mit einem tollen und engagierten Professor. Eins der Seminare war zum Thema kolumbianische und lateinamerikanische Autor*innen, in dem wir wöchentlich Kurzgeschichten von den wichtigsten Autor*innen Lateinamerikas lasen, wodurch ich eine Menge über Geschichte und Kultur lernte.

Campusleben

An dieser Stelle sollte ich erwähnen, dass die UniValle zwei Campus(se) hat. Der Hauptcampus befindet sich in Meléndez, im Süden Calis, wo sich die meisten Fakultäten befinden. Ein kleinerer Campus befindet sich in San Fernando, weiter nördlich und zentraler. Dort sind unter anderem die Fakultäten für Medizin und Wirtschaft. Ich selbst habe in Meléndez studiert. Der Campus ist wie eine große grüne Oase abseits vom hektischen Straßenverkehr Calis. Es gibt verschiedenen Cafeterías, ein Freibad, wo man umsonst und zu jeder Zeit schwimmen kann, einen riesigen Sportplatz und einen See, wo man den einen oder anderen Leguan bestaunen kann. Auf dem Campus herrscht ständig Leben, es gibt ein Theater, das so gut wie nichts kostet, es werden Filme gezeigt, Freitags abends finden audiciones statt, wo alle Student*innen draußen sitzen, Livemusik hören und Bier trinken.

Leben in Cali

Da ich wusste, dass ich auf dem Campus in Meléndez studieren würde, wollte ich zu Beginn möglichst nah der Uni wohnen. Nachdem ich die ersten zwei Wochen in einem Airbnb unterkam, suchte ich deshalb zunächst in den südlichen Stadtteilen nah der Uni nach Wohnungen. Das DRI schickte uns schon als wir noch in Deutschland waren eine mehrseitige Liste mit Adressen für mögliche Unterkünfte. Das Problem war für mich jedoch, dass die meisten Unterkünfte Zimmer bei Privatfamilien oder kleine Apartments (oft unmöbliert) für nur eine oder zwei Personen waren. Mir hingegen war es sehr wichtig, in einer WG mit anderen jungen Leuten zu wohnen, um direkt Kontakte zu knüpfen und so viel Spanisch wie möglich zu sprechen. Da die meisten kolumbianischen Student*innen jedoch direkt aus Cali kommen und während des Studiums weiterhin bei ihren Eltern wohnen, ist das Konzept „Wohngemeinschaft“ kaum zu finden. Über eine andere Austauschstudentin kam ich glücklicherweise dann aber doch zu meiner WG, in der weitere 12 Leute aus verschiedenen Ländern wohnten. Nach anfänglichen Zweifeln, da die WG im Stadtteil San Fernando lag und der Weg zur Uni damit etwas länger war, bin ich sehr froh, dass ich mich trotzdem dafür entschieden habe. Im Grunde brauchte ich dann doch nur ca. 20 Minuten mit dem mío (dem Bus in Cali) und zwischen 30 und 40 Minuten von Tür zu Tür. Ich zahlte für mein Zimmer 520.000 Pesos, also umgerechnet ca. 150 Euro.

Der Stadtteil San Fernando hat mir sehr gut gefallen, da es viele Cafés, Restaurants und einige gute Salsa-Bars um die Ecke gibt. Ich hatte einige günstige Supermärkte in der Nähe und sogar eine Bäckerei mit leckerem Brot. Was mir sehr gut gefallen hat, ist dass es an jeder Ecke in der Stadt almuerzo, also Mittagessen zu kaufen gibt, was zwischen 5.000 und 7.000 Pesos, also unter 2 Euro kostet. Generell sind die Lebensunterhaltungskosten viel geringer als in Deutschland.

Der bekannte Stadtteil San Antonio ist etwas weiter nördlich und auch wenn er mit seinen Kolonialbauten vielleicht noch schöner wirkt, gefiel mir das Leben in San Fernando trotzdem besser, da man nicht die ganze Zeit von Tourist*innen und Backpacker*innen umgeben war. Im Grunde habe ich mich nie wirklich unsicher gefühlt. Aber es war für mich auch selbstverständlich nachts nicht alleine durch die Straßen zu laufen, sondern stattdessen ein Uber zu bestellen (für weniger als 2 Euro kann man sich gut von A nach B kommen), nicht mit Unmengen an Geld unterwegs zu sein und Stadtteile zu vermeiden, vor denen die Caleños abraten.

Fragt man Kolumbianer*innen nach ihrer Meinung über Cali oder liest Reiseführer, bekommt man als Antwort vielleicht nicht die allertollsten Beschreibungen. Der erste Eindruck von der Stadt mag vielleicht auch nicht der beste sein. Doch wenn man sich erst einmal richtig auf die Stadt einlässt, möchte man meistens gar nicht mehr weg. Viele Menschen aus den verschiedensten Ländern, mit denen ich mich unterhielt, versuchten es irgendwie in Worte zu fassen, warum sie nach langem Reisen durch Kolumbien oder gar Lateinamerika in Cali hängen geblieben sind und dort teilweise schon seit mehreren Jahren leben. Mich persönlich hat Cali durch ihre tolle und fröhliche Atmosphäre, die kulturelle Vielfalt, die Offenheit der Menschen und vor allem durch Salsa in ihren Bann gezogen. Es vergeht kein Tag, an dem man keine Salsa Musik hört und an dem die Caleños nicht tanzen – was wirklich ein sehenswertes Spektakel ist!

Fazit

Zusammenfassend kann ich sagen, dass ich sehr zufrieden mit meinem Auslandssemester in Cali und an der UniValle bin. Vielleicht ist es nicht optimal, wenn man sich im Master statt im Bachelor befindet, da die Kurszeiten nicht sehr gut liegen. Ich persönlich habe Glück, dass mein Studiengang in Bremen recht interdisziplinär ist und ich deshalb frei aus verschiedenen Studienrichtungen wählen konnte. Ein wenig schade fand ich jedoch, dass das Interesse des DRI sich größtenteils auf die Orientierungswoche beschränkte. Sobald die erste Woche verging, bekam man im Grunde nichts mehr vom DRI mit. Es wäre schön gewesen, wenn es zum Beispiel ab und zu Veranstaltungen für die internationalen Studierenden gegeben hätte. So war der Zusammenhalt leider eher gering.

Für mich persönlich war es eine großartige Herausforderung, auf Spanisch zu studieren und interessant, einen Einblick in ein mir bis dahin fremdes Bildungssystem zu bekommen. Nach meinem Auslandssemester in Indien während meines Bachelors, in dem ich leider eher gesonderte Seminare hatte, da das Studium an der Universität nicht auf Englisch, sondern auf Gujarati war, was ich leider nicht verstehe oder spreche, war es dieses Mal schön mit den kolumbianischen Student*innen gemeinsam im Seminar zu sitzen, mich mit ihnen austauschen zu und an Diskussionen beteiligen zu können.

Das Semester hat mir viele Anreize für mein weiteres Studium gegeben und viele Interessen geweckt. Ich kann mir deshalb zum Beispiel gut vorstellen, für meine Masterarbeit nach Cali zurückzukehren in Richtung kulturelle Identität und Vielfalt zu forschen. Auch nach dem Studium könnte ich mir vorstellen, für eine gewisse Zeit in Cali zu leben und mich mit dem Flair der Stadt treiben zu lassen!